



Verdrängungswettbewerb und Overkill

Klaus Simon

Dezember 2017

Der Begriff Overkill steht für die absurde militärische Fähigkeit, die gesamte Welt gleich mehrfach vernichten zu können. Vom einstigen Motiv der Abwehr kommunistischer Gefahr ist dabei nichts mehr übrig. Overkill ist vielmehr eine Folge des auf Verdrängung und Vernichtung ausgehenden Konkurrenzkampfes von Konzern-Gruppierungen und der von ihnen dominierten Großmächte.

Wie im Krieg

Nicht nur die Volkswirtschaften insgesamt müssen im Kapitalismus wachsen, sondern auch die Unternehmen. Dazu zwingt sie z.B. die Sorge vor feindlichen Übernahmen. Das Wachstum geschieht auf Kosten der Konkurrenten. Es kommt zum Verdrängungswettbewerb – häufig mit allen Mitteln.

Der Lehmann-Chef Richard Fuld nannte die Wettbewerbssituation kurz vor Ausbruch der Finanzkrise wie „im Krieg“. Dem „Gegner“ (der auf fallende Lehmann-Kurse setzt) wolle er „das Herz herausreißen und es vor seinen Augen essen, während er noch lebt“.

Diese in ihren Grundzügen bestialische Selektion führt zur Machtkonzentration der übrigbleibenden Akteure. Rund 1.300 Konzerne kontrollieren heute 80 % der Weltwirtschaft (*Stefania Vitali*) und konkurrieren um die internationalen Rohstoff- und Absatzmärkte. Sie instrumentalisieren dabei die Politik der jeweiligen Nationalstaaten, es kommt zu Handelskriegen oder Wirtschaftssanktionen, bisweilen auch zur direkten militärischen Intervention unter fadenscheinigen Vorwänden (z.B. Irakkrieg). Ein ebenso häufig angewandtes Mittel sind lancierte Bürgerkriege. So wurde der Republik Kongo ihr Rohstoffreichtum zum jahrzehntelangen Verhängnis. Und beim Bürgerkrieg in der Ukra-

ine ist die Kontrolle dortiger Schiefergasvorkommen ein Thema: Im Aufsichtsrat des ukrainischen Gaskonzerns *Burisma* sitzen seit 2014 nun mehrere Amerikaner (u.a. mit direkten Kontakten zu *Joe Biden* und *John Kerry*) – aber kein Ukrainer (Spiegel Online 2014). Doch es geht um mehr als um Gas: In der Ukraine prallen die geopolitischen Interessen der Wirtschaftsmächte Russland und USA aufeinander. *Barack Obama* hat 2015 in einem CNN-Interview überraschend offen die aktive Rolle der USA im Maidan-Putsch eingeräumt und es in einer Rede zur Lage der Nation als seinen größten Erfolg bezeichnet, die russische Wirtschaft mit Sanktionen ruiniert zu haben.

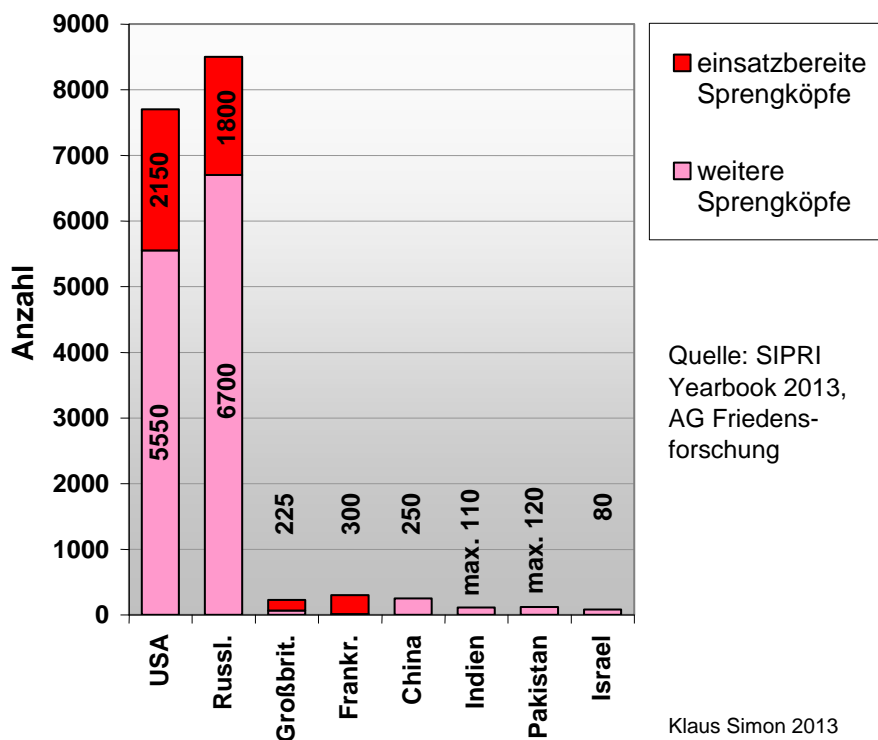
Bereits 1997 hatte *Zbigniew Brzezinski* in seinem Buch mit dem vielsagenden Titel „Die einzige Weltmacht, Amerikas Strategie der Vorherrschaft“ einen Plan veröffentlicht, in welchen Etappen Russland zur Regionalmacht demontiert werden sollte: Neue NATO-Mitglieder aus Mitteleuropa ab 1999 (EU-Beitritt ab 2002), NATO- und EU-Beitritt der baltischen Staaten bis 2005, bis 2010 dann beginnende Verhandlungen mit der Ukraine. Und *Brzezinski* nannte den Grund: „Ohne die Ukraine ist Russland kein eurasisches Reich mehr“. Tatsächlich markierte der Maidan-Putsch dann den Punkt, ab dem Russland seinerseits auf der Krim und in der Ost-Ukraine aktiv wurde. Doch dieser Machtkonflikt ist kreuzgefährlich, denn die USA und Russland sind Atommächte.

Das Nuklearpotential

Im Rahmen der Abrüstung seit Ende des Kalten Krieges wurde die Anzahl der Atomsprengeköpfe um mehr als drei Viertel reduziert. Mit diesem Erfolg halten viele Menschen die Gefahr für gebannt. Aber das ist ein Irrtum.

Stand 2013 befanden sich über 17.000 atomare Sprengköpfe im Besitz der Atomwaffenstaaten (Grafik), 2016 waren es noch immer 15.395 (einige veraltete Waffen wurden ausgemustert). Etwa 4.120 dieser Sprengköpfe sind einsatzbereit und 1.800 in ständiger Alarmbereitschaft.

Atomwaffen, weltweit Anfang 2013



Die Anzahl der Sprengköpfe allein sagt noch nicht viel. Es kann sich um kleinere Artilleriegeschosse handeln oder auch um riesige Raketenladungen mit einer Sprengkraft von bspw. 20 Megatonnen TNT.

Und die Vernichtungsfläche einer einzigen SS-18-Rakete mit 8 Sprengköpfen beträgt 60.000 km² – das ist fast so groß wie Bayern!

In der Grafik entspricht der Punkt in der Mitte der Waffenwirkung des gesamten Zweiten Weltkriegs: 3 Megatonnen TNT. Um ihn herum ist die Waffenwirkung des heutigen Nuklearpotentials angeordnet: 7.500 Megatonnen – das sind 2.500 Zweite Weltkriege (*Atomwaffen A-Z*).

Die summarische Waffenwirkung des Nuklearpotentials entspricht einer Tonne Sprengstoff je Erdbewohner; symbolisch liegen für jeden einzelnen von uns 16.959 Handgranaten bereit !!!

Nur zwei Quadranten der Grafik (rot) würden bereits ausreichen, um sämtliche großen und mittleren Städte der Erde zu vernichten.



→ Die Atomwaffenarsenale der Welt verfügen heute über eine Gesamtsprengkraft von rund 7.500 Megatonnen, das ist die Waffenwirkung von 2.500 Zweiten Weltkriegen.

Atomare Risiken

Die Gefahren dieser völlig irregeleiteten Sicherheitspolitik sind unvorstellbar groß.

* Risiken von Atomwaffen im Kriegseinsatz:

Ein nur begrenzter Atomkrieg ist – zumindest zwischen Großmächten – unwahrscheinlich: ein Erstschlag wird noch während des Anflugs der Raketen den massiven nuklearen Gegenschlag auslösen; die Ziele sind programmiert und die Waffensystem abschussbereit. Ein somit umfassender Einsatz dieser Waffen aber wird neben sofortiger infernalischer Zerstörung nicht minder schreckliche Nachfolgeprobleme mit sich bringen:

- Große Mengen Staub werden in die Atmosphäre geschleudert („atomarer Winter“: Ausfall der Ernten über viele Jahre).
- Unkalkulierbare Schädigung durch Strahlung (Immunsystem, Gendefekte, Krebs, ...).
- Globale radioaktive Verseuchung über sehr lange Zeiträume. Die Halbwertszeit ist die Zeitspanne, in der radioaktives Material jeweils die Hälfte seiner tödlichen Strahlung verliert – und eben diese Halbwertszeit beträgt bei Plutonium 24.110 Jahre.

* Risiken beim Betrieb von Atomwaffen in Friedenszeiten:

1.800 atomare Sprengköpfe werden ständig einsatzbereit betrieben. Jederzeit kann ihr ungewollter Einsatz passieren. Der erste Unfall beim Betreiben von Atomwaffen ist nur eine Frage der Zeit, so wie der erste GAU beim Betreiben von Atomkraftwerken auch nur eine

Frage der Zeit war. Schon mehrfach stand die Welt hart am Abgrund. Beispiele:

- Technisches Versagen: Am 26.9.1983 blockierte Oberstleutnant Stanislaw Petrow auf eigene Faust den sowjetischen Gegenschlag, nachdem der Anflug von fünf amerikanischen Atomraketen gemeldet wurde. Erst nach banger Minuten war klar: es handelte

sich um einen Fehlalarm des satellitengestützten Aufklärungssystems.

- Fehleinschätzungen: Beim NATO-Manöver ‚Able Archer‘ im November 1983 befürchtete die Sowjetunion einen nuklearen Erstschlag und versetzte ihre Streitkräfte in Höchst-Alarmbereitschaft: die Jagdbomber flogen mit scharfen Atomwaffen...

- Unfälle: Am 17.1.1966 stürzte eine B52 über Spanien ab, sie hatte vier (nicht scharfe) Wasserstoffbomben an Bord, nur mit Glück blieb die thermonukleare Reaktion aus.

Außerdem können Kernwaffen durch Terroristen erbeutet und eingesetzt werden (der IS mag deutlich machen, dass diese Gefahr größer ist als bisher angenommen).

* Risiken bei der Abschaffung von Atomwaffen:

Wie und wo sollen 1.700 Tonnen hochradioaktives Material über hunderttausende von Jahren hinweg ein sicheres Endlager finden?

Der globale Bestand waffenfähigen Materials lag nach IPFM-Angaben 2015 bei 1.355 t hoch angereichertem Uran und 405 t gespaltenem Plutonium.

Trübe Aussichten

Der Atomwaffensperrvertrag sieht ein striktes Verbot der Weiterverbreitung von Atomwaffen vor. Zugleich verlangt Artikel VI von den Atomwaffenstaaten, „in redlicher Absicht Verhandlungen zu führen über wirksame Maßnahmen zur Beendigung des nuklearen Wettrüstens in naher Zukunft und zur nuklearen Abrüstung“ – und genau diese Vorbedingung des Vertrags erfüllen die Atommächte nicht. Keine der beteiligten Seiten kann es wagen, in diesem fortdauernd auf wirtschaftliche Vernichtung zielenden Wettbewerb ihre Trumpfkarten aus der Hand zu geben, denn die sind Bestandteil der Tagespolitik.

Zur russisch-amerikanischen Konfrontation kommt die derzeitige nukleare Aufrüstung in Pakistan, Indien und China hinzu – sowie die Versuche weiterer Länder, sich in den Besitz von Atomwaffen zu versetzen, um dadurch mehr politisches Gewicht zu erlangen. Bereits 14 Staaten können heute Uran anreichern.

→ Schon 2013 stellte SIPRI fest: „Wieder einmal besteht nur geringe Hoffnung, dass die Atomwaffen besitzenden Staaten gewillt sind, ihre nuklearen Arsenale aufzugeben. Die bereits eingeleiteten langfristigen Modernisierungsprogramme dieser Staaten deuten darauf hin, dass Atomwaffen immer noch als Zeichen von internationaler Größe und Macht betrachtet werden“. Diese Einschätzung ist leider nach wie vor zutreffend.

Russland hat die Umsetzung eines Vertrages mit den USA zur Vernichtung von beiderseits 34 Tonnen waffenfähigen Plutoniums in Atomreaktoren davon abhängig gemacht, dass sich die USA aus den NATO-Staaten in Osteuropa zurückziehen.

Empfohlene Literatur:

SIPRI Yearbook 2016 Summary (German), www.sipri.org

V.i.S.d.P.: Norbert Bernholt, 21335 Lüneburg
nbernholt@t-online.de,
www.akademie-solidarische-oekonomie

Akademie Solidarische Ökonomie –
in Trägerschaft der Stiftung Ökumene,
Lindenspürstraße 30, 70176 Stuttgart

Gefördert mit Mitteln des evangelischen Kirchlichen Entwicklungsdienstes, Stiftung Die Schwelle, Misereor, Evang. Kirche in Westfalen, Evang. Kirche in Kurhessen-Waldeck, Evang.-luth. Landeskirche Hannovers